Übergang Gymnasium–Universität aus der Perspektive des Assessmentjahres der Universität St. Gallen



Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller
ist seit 2020 Rektor der Universität St. Gallen. Er ist ordentlicher Professor für Öffentliches Recht an der Universität St. Gallen und als Experte, Berater und Referent in den Bereichen Bildungsrecht, Direkte Demokratie, Föderalismus und Regierungsreform tätig.



Prof. Dr. Roman Capaul
ist Titularprofessor für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung der Wirtschaftspädagogik an der Universität St. Gallen. Er ist Leiter des Assessmentjahres sowie der Startwoche der Universität St. Gallen. Am Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St. Gallen ist er Mitglied der Direktion.

Prüfungsfreier Zugang zur Universität

Die schweizerischen Gymnasien haben das besondere Privileg, dass sie sowohl am Eingang (Aufnahmeprüfung und oder Probezeit) als auch beim Ausgang (Matura) definieren können, welche Schülerinnen und Schüler sie aufnehmen wollen. Mittels selbst erstellter Maturitätsprüfungen definieren sie, wer grundsätzlich freien Zugang hat zu einem Hochschulstudium. Mit dieser riesigen Freiheit und der damit verbundenen Verantwortung steht das Gymnasium stark im Fokus und entsprechend muss mit dieser Freiheit sorgfältig umgegangen werden. Hinzu kommt, dass die Maturitätsquoten in der Schweiz je nach Kanton zwischen 12.7 und 33.9% (Mittlere Nettoquote 2016–2018; BfS) betragen. Dabei müssen und dürfen die Universitäten voraussetzen können, dass der prüfungsfreie Zugang zum Studium auf einer garantierten Qualität der Maturität beruht.

Qualitätsgarantie und Identitätsfindung

Für die Lehrpersonen stellt sich die Frage wie sie die Unterrichtsqualität und den Lernerfolg sichern können, für die Schulleitungen stellt sich die Frage, wie sie die Bildungsqualität steuern und entwickeln können und für die EDK sowie den Bund stellt sich die Frage, wie sie auf der Systemebene diese Mindestqualität prüfen und garantieren können.

Aus Sicht der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ist der Übergang von der Sekundarstufe II zur Tertiärstufe ein langwieriger Findungsprozess. Die Jugendlichen sind in der Phase der Identitätsfindung, und dies in einer sich dynamisch entwickelnden Gesellschaft und Wirtschaft. Darin eine persönliche Orientierung zu finden, ist für die Jugendlichen anspruchsvoll.

Konzeption des Assessmentjahrs

2001 startete die Universität St. Gallen als erste Schweizer Universität im Rahmen der Bologna Reformen mit einer vollständig neuen Studienarchitektur.

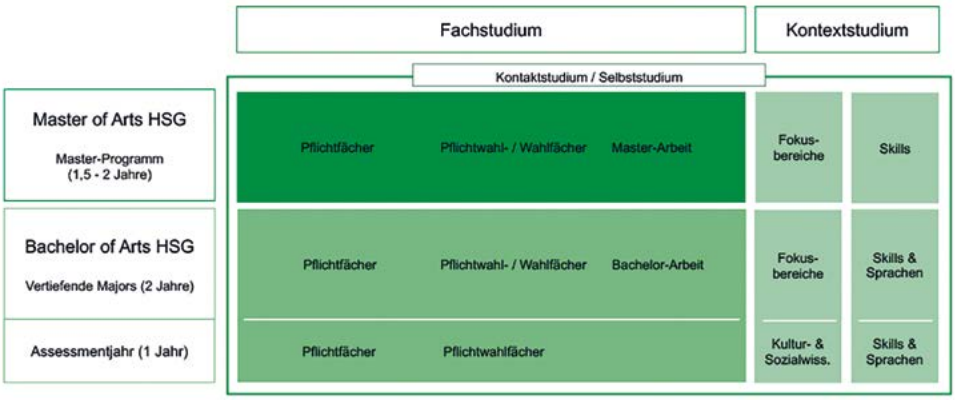


Abb. 1: Studienarchitektur an der Universität St. Gallen

Aus dieser inzwischen 20-jährigen Erfahrung blicken wir auf den Übergang Gymnasium–Universität. Das Assessmentjahr ist das erste Studienjahr des Bachelor-Studiums, das von allen Studienanfängern an der HSG besucht und bestanden werden muss. Seit 2001 haben sich die Studierendenzahlen im Eintrittsjahr von rund 600 auf 1'800 erhöht. Die Ausfallquote schwankt zwischen 35 und 40%, wovon ein Drittel zu einem zweiten Versuch antritt. Eine Hälfte der Studierenden bringen eine Wirtschaftsmaturität mit und die andere Hälfte verteilt sich auf alle anderen gymnasialen Schwerpunktfächer. Seit 2013 kann das Assessmentjahr auch in englischer Sprache belegt werden.

Folgende Fächer sind im Verlaufe der beiden Semester im Fachstudium und Kontextstudium zu absolvieren:

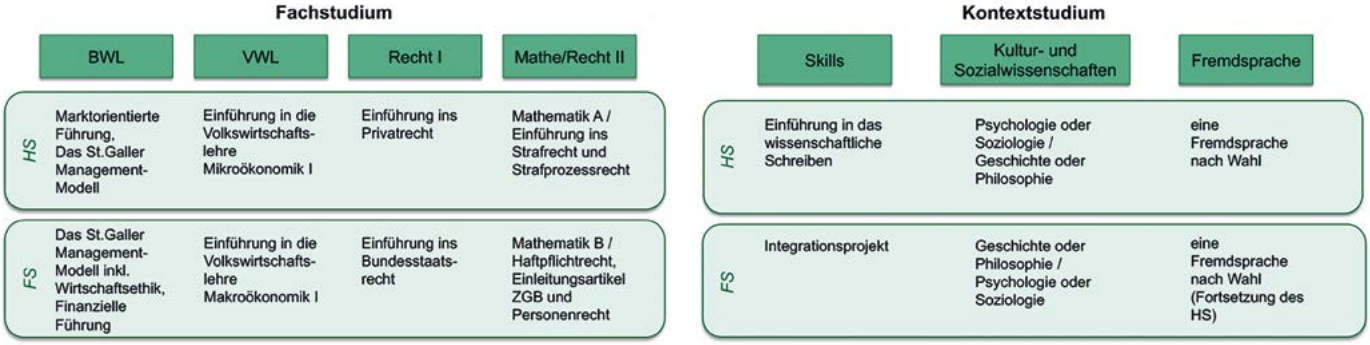


Abb. 2: Studienfächer im Assessmentjahr an der Universität St. Gallen

Funktionen des Assessmentjahrs

Von Anfang an will das Assessmentjahr drei Grundfunktionen erfüllen:

a) Basiswissen für den integrativen Ansatz

Im Assessmentjahr wird den Studierenden auf akademischem Niveau eine Allgemeinbildung vermittelt. Aufgrund der thematischen Breite (BWL, VWL, Recht, Mathematik, wissenschaftliches Arbeiten und verschiedene Fächer aus den Kulturwissenschaften) wird ein inhaltliches und fachmethodisches «Fundament» gelegt bzw. wird den Studierenden ein gemeinsamer «Rucksack» für das weitere Studium mitgegeben. Dies ist insbesondere für das interdisziplinäre Denken relevant.

b) Orientierungsfunktion

Im Rahmen des Assessmentjahres können sich die Studierenden orientieren und festlegen, welchen der fünf ~~vertiefenden~~ Major sie nach dem ersten Jahr vertiefend studieren möchten. Dies ist ein hilfreicher Zwischenschritt vom Gymnasium hin zu einer stärkeren Spezialisierung in den Bachelorprogrammen. Den eigentlichen Studienwahlentscheid fällen die Studierenden somit im Verlaufe des ersten Studienjahres und nicht bereits im Gymnasium.

c) Selektionsfunktion

Im Assessmentjahr wird die Studierfähigkeit geprüft. Die Studierenden müssen beweisen, dass sie an den Inhalten der einzelnen Fächer interessiert sind. Zudem müssen die Studierenden dazu in der Lage sein, sich innerhalb der limitierten Zeit breite Kompetenzen anzueignen. Sie werden während eines Jahres zu verschiedenen Zeitpunkten und mittels unterschiedlicher Formate (schriftliche und mündliche Prüfungen, Seminararbeiten, wissenschaftliche Hausarbeit, Einzel – und eine Gruppenprüfung) möglichst ganzheitlich geprüft. Gleichzeitig ermöglicht das Assessmentjahr es aber auch allen Studierenden, die faktisch bestehende unterschiedliche Studierfähigkeit der Gymnasiumabsolventinnen und -absolventen auszugleichen.

Folgerungen

Aus unserer Sicht hat sich das Assessmentjahr mit seinen drei Grundfunktionen als Brücke zwischen Gymnasium und Universität bewährt. Diese Konzeption passt prinzipiell zum Grundsatz des prüfungsfreien Übertritts an die Universitäten. Während des Assessmentjahres können zudem, teilweise nicht vorhandene, primäre Lernstrategien (Informationsaufnahme und -verarbeitung) und sekundäre Lernstrategien (Stützstrategien) in fairer Weise «nacherlernt» werden.

Im Moment erfährt das Assessmentjahr aufgrund der Corona Situation zahlreiche didaktische Anpassungen. Wir wollen die veränderten Rahmenbedingungen möglichst für didaktische Innovationen nutzen. Ergänzend dazu prüfen wir derzeit nach 20-jähriger Erfahrung eine Reform des Assessmentjahres. Auf Initiative der ~~Studentenschaft~~ wird eine Peer Group von aussen die Bildungsziele des Assessmentjahres evaluieren. Die mit dem Assessmentjahr verbundenen Grundanliegen sind aber unbestritten. Die Erfahrungen des Assessmentjahres bildet aus Sicht der Universitätsleitung, der Dozierenden wie auch einem Grossteil der Studierenden ein Identitätsfaktor ersten Ranges für ein HSG-Studium.

Transition Gymnase–Université dans la perspective de l'année d'évaluation de l'Université de Saint-Gall



Depuis 2020, le **Prof. Dr Bernhard Ehrenzeller** est recteur de l'Université de Saint-Gall, où il enseigne également le droit public en tant que professeur ordinaire. Il est également actif en tant qu'expert, conseiller et conférencier dans les domaines de la législation en matière d'éducation, de la démocratie directe, du fédéralisme et des réformes étatiques.



Le **Prof. Dr Roman Capaul** est professeur titulaire d'économie d'entreprise tenant particulièrement compte de la pédagogie économique à l'Université de Saint-Gall. Il est responsable de l'année d'évaluation ainsi que de la semaine de début d'études de cette institution, et membre de la direction de son Institut de pédagogie économique.

Accès sans examen à l'Université

Les gymnases suisses ont le privilège particulier de pouvoir définir – aussi bien au début (examen d'admission ou période probatoire) qu'à la fin (maturité) – le profil des élèves qu'ils souhaitent former. Au moyen des examens de maturité qu'ils élaborent eux-mêmes, ils déterminent qui bénéficie en principe d'un accès sans examen aux études supérieures. Cette grande marge de manœuvre et la responsabilité qui y est liée place le Gymnase sur le devant de la scène, mais dans le même temps, il est nécessaire de faire usage de précaution dans l'usage de cette liberté. Par ailleurs, les taux de maturité suisses varient entre 12,7 et 33,9% (taux net moyen 2016-2018 ; OFS) selon les cantons. Ceci implique que les universités doivent pouvoir être certaines que l'accès sans examen à leurs filières d'études repose sur un niveau de qualité de maturité garanti.

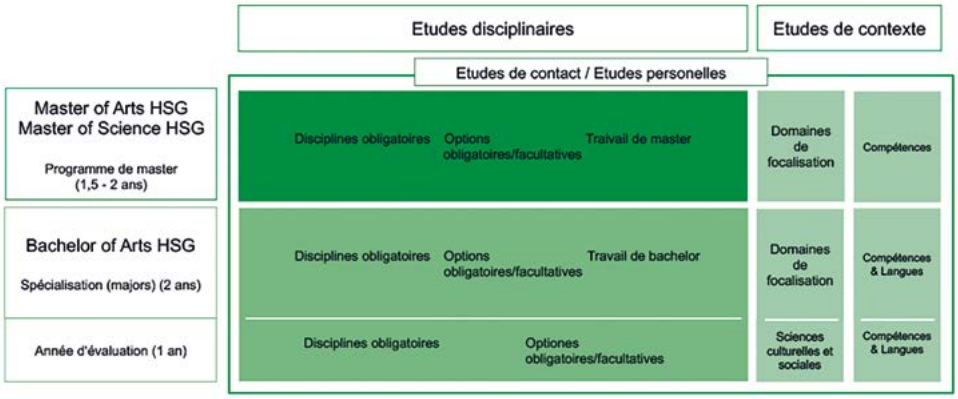
Garantie de qualité et ferment de l'identité

Les enseignant-e-s font face à la question de savoir comment assurer la qualité de leur enseignement et la réussite scolaire de leurs élèves. Les directions d'école doivent déterminer comment elles piloteront et développeront la qualité de la formation, et la Confédération doit définir la manière dont elle pourra évaluer et garantir cette qualité minimale au niveau de l'ensemble du système.

Pour les élèves de gymnases, la transition entre le secondaire II et le degré tertiaire constitue un long et fastidieux processus. Les adolescent-e-s sont encore en quête de leur identité, dans une société et un monde économique évoluant de manière dynamique. Définir leur orientation personnelle représente pour eux-elles un défi d'importance.

Etablissement de l'année d'évaluation

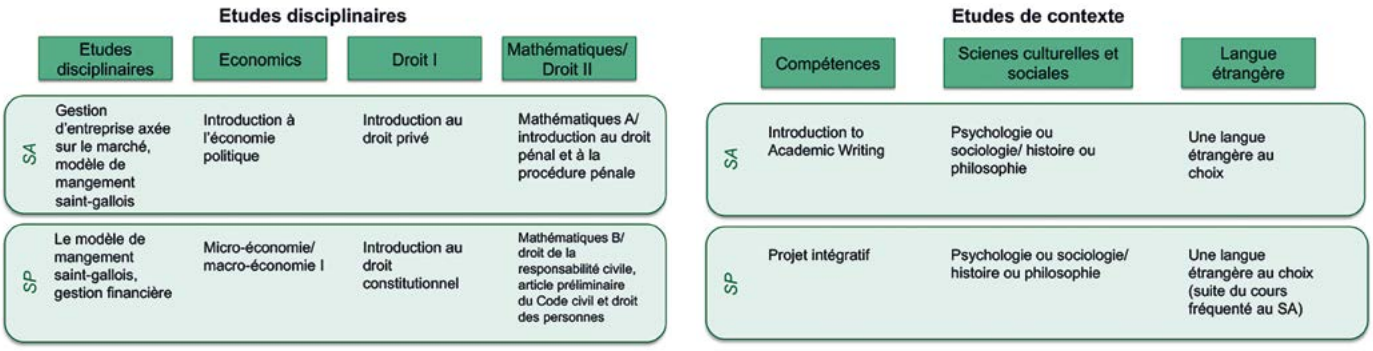
En 2001, dans le cadre des réformes de Bologne, l'Université de Saint-Gall a été la première université suisse à se doter d'une architecture des cursus d'études innovante.



Ill. 1 : Architecture des cursus d'études à l'Université de Saint-Gall

Sur la base de ces 20 années d'expérience, intéressons-nous à la transition Gymnase–Université. L'année d'évaluation constitue la première année des études de bachelor, obligatoire pour tou-te-s les nouveaux-elles étudiant-e-s HSG, qui doivent passer avec succès les examens qui la clôturent. Depuis 2001, le nombre d'étudiant-e-s de première année a passé d'env. 600 à 1800; le taux d'échec varie entre 35 et 40%, un tiers des étudiant-e-s concernées décidant de répéter l'année. 50% des étudiant-e-s sont titulaires d'une maturité économique, l'autre moitié se répartissant entre toutes les autres options spécifiques proposées au Gymnase. Depuis 2013, le programme de l'année d'évaluation est également disponible en anglais.

Au cours des deux semestres, les disciplines suivantes doivent être étudiées dans le cadre des études disciplinaires et des études de contexte :



III. 2 : Disciplines d'études pendant l'année d'évaluation à l'Université de Saint-Gall

Fonctions de l'année d'évaluation

Dès le début, l'année d'évaluation entend remplir trois fonctions fondamentales :

a) Connaissances de base pour une approche intégrative

Au cours de l'année d'évaluation, une culture générale de niveau académique est transmise aux étudiant-e-s. Une vaste gamme thématique (économie d'entreprise, économie politique, droit, mathématiques, travail scientifique, différentes disciplines culturelles) permet de poser une base solide, autant au niveau des contenus que des méthodes disciplinaires – un bagage commun qui équipe les étudiant-e-s pour la suite de leurs études. Ceci s'avère particulièrement utile pour le raisonnement interdisciplinaire.

b) Orientation

Pendant cette année d'évaluation, les étudiant-e-s ont la possibilité de s'orienter et de déterminer laquelle des cinq spécialisations proposées (majors) ils-elles entreprendront par la suite. Il s'agit là d'une étape utile entre le Gymnase et la forte spécialisation des programmes de bachelor. Les étudiant-e-s n'optent donc pas pour une filière d'études au Gymnase mais au cours de l'année d'évaluation.

c) Sélection

Cette première année sert également à juger l'aptitude des jeunes à entreprendre des études supérieures. Les étudiant-e-s doivent prouver leur intérêt pour les contenus des différentes disciplines. De plus, ils-elles doivent être capables de s'approprier de vastes compétences en un temps limité. Pendant une année, à différents moments, ils-elles sont soumis-es à des examens de format différent (examens écrits et oraux, travaux de séminaire, devoirs scientifiques, examens individuels et en groupe), aussi complets que possible. Dans le même temps, l'année d'évaluation permet également à tou-te-s les étudiant-e-s de combler leurs éventuelles lacunes, leur aptitude aux études supérieures étant, de fait, très inégale.

Conséquences

A nos yeux, l'année d'évaluation qui remplit ses trois fonctions sert idéalement de pont entre le Gymnase et l'Université. Cette structure est parfaitement adaptée au principe de l'accès sans examen aux études supérieures. De plus, elle permet d'une manière équitable l'acquisition de stratégies d'apprentissage primaires (réception et traitement des informations) et secondaires (stratégies de soutien), dans le cas où celles-ci n'auraient pas été acquises auparavant.

Actuellement, en raison de la pandémie, l'année d'évaluation est soumise à de nombreux ajustements. Les conditions cadres sont modifiées, ce dont nous souhaitons profiter le plus possible pour proposer des innovations didactiques. Par ailleurs, après 20 ans d'existence, nous envisageons une réforme de cette première année. A l'initiative de nos étudiant-e-s, un «peer group» évaluera de l'extérieur ses objectifs de formation, sans que les buts fondamentaux ne soient cependant remis en question. Aux yeux de la direction de l'Université, des enseignant-e-s et d'une grande partie des étudiant-e-s, l'année d'évaluation constitue un facteur identitaire de premier rang pour des études HSG.